

Vorwort

Der Begriff Narzissmus ist allgegenwärtig. Jede und jeder weiß auf Anhieb dazu etwas zu sagen. Meistens beziehen sich spontane Äußerungen zu diesem Thema auf Internetplattformen, soziale Medien oder Fernsehberichte, in denen das grandiose körperliche und seelische Selbst eigentlich Normalsterblicher für alle sichtbar zur Schau gestellt wird. Man fragt sich, ist das noch »normaler Narzissmus«? Gleichzeitig gibt es in der klinischen Psychiatrie und Psychotherapie und ihren internationalen Klassifikationssystemen die etablierte Diagnose der narzisstischen Persönlichkeitsstörung sowie die schwere narzisstische Psychopathologie, wie beispielsweise im Rahmen einer Dissozialität.

Theoretische Grundlagen zu diesen Störungen sind von Sigmund Freud bis Otto Kernberg ausgearbeitet und detailliert beschrieben worden. Weniger bekannt sind die neueren empirischen Befunde zum pathologischen Narzissmus, sowie die mittlerweile etablierten spezifischen Therapieansätze bei narzisstischen Störungen, die in den letzten Jahren vermehrt evaluiert und publiziert wurden.

In diesem Buch zeichnen wir die Phänomene des Narzissmus von ihren normalen Ausdrucksformen bis hin zur schweren narzisstischen Psychopathologie nach und zeigen spezifische Interventionsmöglichkeiten bei narzisstischen Störungen auf. Dabei fokussieren wir insbesondere auf den beachtlichen Wandel, dem der Narzissmus unterworfen war und ist. Dieser Wandel beinhaltet die Veränderung der klinischen Diagnostik und Klassifikation von ihren ersten theoretischen Beschreibungen bis zu den modernen empirischen Forschungsbefunden. Der Wandel betrifft aber auch die narzisstischen Phänomene in der Gesellschaft und in der individuellen Entwicklung über die Lebensspanne sowie die Veränderung der Interventionen und Therapien. Dem Buch vorangestellt ist ein ausführliches zusammenfassendes Einleitungskapitel, am Ende findet der wissenschaftlich interessierte Leser¹ umfangreiche Sekundärliteratur.

Basel und Luzern, im Februar 2020 Marc Walter und Oliver Bilke-Hentsch

1 Der besseren Lesbarkeit wegen haben sich die Autoren entschlossen, das generische Maskulinum zu verwenden. Hier wie im Folgenden sind stets *alle* Geschlechter eingeschlossen und angesprochen.